

Sachdokumentation:

Signatur: DS 61

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/61



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Gemeinsam gegen die Durchsetzungsinitiative



Am Samstag, 13. Februar 2016, fand sich eine bemerkenswerte Gruppe junger, engagierter Menschen aus verschiedenen Regionen der Schweiz für einen gemeinsamen politischen Roadtrip zusammen. Dabei waren unter dem Deckmantel des *NGO-Komitees gegen die Durchsetzungsinitiative* Mitglieder der *young european swiss*, *Operation Libero* und der *Neuen Europäischen Bewegung Schweiz* sowie Parteivertreter der SP und weiteren Organisationen. Ziel dieser Aktion? Der Kampf gegen die Durchsetzungsinitiative der SVP mit allen Mitteln. Das Fazit ist vorsichtig hoffnungsvoll.

Bereits in den frühen Morgenstunden ging es – von der Schützenmatte einer noch leicht im Fasnachtsrausch steckenden Stadt Bern – mit verschiedenen Minibussen los Richtung Lyss um das Mittelland im Sturm zu erobern. Dabei wurden im Laufe des Tages mehrere Städtchen und bekannte Orte entlang der Aare von unserer Kampagne besucht, unter anderem Grenchen, Solothurn und Wangen an der Aare sowie Olten und Aarau. Das Prozedere war bei jedem Stopp gleich: flyern und postern was das Zeug hält. In einer beinahe guerillaartigen Aktion wurden Bahnhofsunterführungen, Flusspromenaden, Mülltonnen, Briefkästen und Strassenlaternen mit Plakaten tapeziert – oft in strömendem Regen. Ebenso wurden hunderte von Passanten angesprochen und zum Abstimmen aufgefordert, woraus zum Teil sehr interessante Gespräche resultierten.

Natürlich gibt es die eine oder andere Anekdote eines skandalösen Zusammenstosses mit einem Wutbürger zu erzählen. Wir mussten uns während diesem Tag leider viele empörende und teilweise auch abscheuliche Kommentare zu Ohren kommen lassen. Das ging von etwas harmloseren Vorwürfen unserer eigenen Naivität und unseres Unwissens über den wahren Ernst der Lage, über salopp geäußerte Vorschläge, man solle doch mal selber einen Vergewaltiger heiraten, um zu sehen, wie schlimm das sei, bis hin zu waschechtem Unverständnis darüber, warum wir als junge Schweizer uns ohne ein Entgelt an unserem freien Samstag für so etwas einsetzen würden. Der Schock-gewinner des Tages war eindeutig die Wunschvorstellung, man könne doch alle Flüchtlingen und Ausländer in grossen Lagern unterbringen –

so wie die Russen es einst taten. Mit solchen Gesprächen und Zusammenstössen muss man zweifellos rechnen, wenn man auf die Strasse geht.

Doch was uns alle an vielen Orten sehr erfreute, waren die zahlreichen positiven Rückmeldungen. Es gab im Laufe des Tages mehr als nur ein paar Passanten, welche uns ganz stolz erzählten, dass sie entweder bereits „Nein“ gestimmt hätten oder ganz sicher noch „Nein“ stimmen würden. Neben ihrer eigenen Abneigung gegen die Initiative liessen es sich viele der angetroffenen Menschen auch nicht nehmen, uns und unseren Organisationen ganz herzlich für unseren Einsatz und unser Engagement zu danken. „Es braucht mehr junge Leute wie euch!“ – so ein älterer Herr am Bahnhof Solothurn.

Als grösster Erfolg des Tages gelten für uns natürlich diejenigen Fälle, in welchen ein Passant durch das Gespräch mit uns zum ersten Mal mehr über die Durchsetzungsinitiative zu erfahren schien und sich als Folge auch der Wichtigkeit der Abstimmung bewusst wurde. Ein besonders eifriges Mitglied der Kampagne erklärte einer Gesprächspartnerin auch geduldig, wie man das Wahlcouvert überhaupt genau ausfüllt und abschickt. Auch erfuhren durch diese Herangehensweise einige der Menschen neue Argumente, mit welchen sie sich zuvor noch nicht auseinandergesetzt hatten.

Was das nun für das Resultat am 28. Februar genau zu bedeuten vermag, ist noch immer unklar. Die Eindrücke in unserer Gruppe variieren teilweise extrem – je nach den persönlichen Erfahrungen mit Passanten, die man durch den Tag hindurch gemacht hat. Was aber mit Sicherheit gesagt werden kann ist, dass sich unser aller Einsatz im strömenden Regen und garstiger Kälte definitiv gelohnt hat. Nur schon um uns allen aufzuzeigen, was für eine beeindruckende Dynamik entstehen kann, wenn verschiedene ähnlich gesinnte Organisationen gemeinsam für dasselbe Ziel kämpfen.

Doch der Moment der Entspannung ist noch nicht eingetroffen. Wir alle werden in den nächsten Wochen noch bis zur letzten Sekunde fleissig weiterkämpfen um die Wählerschaft zu mobilisieren und das „Nein“ zur manipulativen Politik der SVP endlich zu realisieren!

*Von Nicole Nickerson
Präsidentin von young european swiss*